

## Projektbericht

# Flora der Donauauen

**Publikation und wissenschaftliche Kommentierung des von Siegfried Reissek verfassten Manuskripts zur Flora der Donauauen**

**Transkription des am Naturhistorischen Museum Wien befindlichen um 1860 handschriftlich verfassten Manuskripts von Siegfried Reissek zu Flora und Vegetation der österreichischen Donauauen zwischen der östlichen Wachau und Wolfsthal**

An die Nationalpark Donau-Auen GmbH  
Schloss Orth  
2304 Orth an der Donau

Erstellt von:

Mag. Dr. Doris Rotter

Naturhistorisches Museum, Wien Burgring 7, 1010 Wien

Abteilung Archiv für Wissenschaftsgeschichte; Leitung: HR Prof. Mag. Christa Riedl-Dorn

Wien, am 27.11.2017

Dieser Bericht enthält:

Allgemeiner Teil

Hauptziele

Arbeitsschritte

Aktueller Stand der Arbeit

Zeitplan

Artenliste und Auszug aus dem Transkript

Artkommentierung *Typha*: Neilreichia-Publikation



## Allgemeiner Teil

Das von Siegfried Reissek etwa aus dem Jahre 1860 stammende handschriftliche Manuskript ist das bedeutendste naturhistorische Dokument zu Flora und Vegetation der Donauauen aus der Zeit vor der großen Donauregulierung. Das Original befindet sich im Archiv des Naturhistorischen Museums Wien, an dem Reissek als Botaniker über viele Jahre tätig war.

Zum Manuskript ist kein Titel vermerkt. Überliefert ist nur eine Pflanzenliste mit der Überschrift: *"Verzeichniss der Gefäßpflanzen, welche auf der Strecke zwischen Klosterneuburg und der Lobau auf den Inseln wachsen"*.

Im Manuskript werden jedoch nicht nur Arten im Nahbereich Wiens sondern des gesamten Überschwemmungsgebietes zwischen Dürnstein in der Wachau und Wolfsthal an der Grenze zur heutigen Slowakei behandelt. Das Manuskript enthält auch Arten, die von Reissek zwar nur für die Inseln zwischen Klosterneuburg und der Lobau angegeben werden, in der Pflanzenliste aber fehlen. Es ist wohl davon auszugehen, dass die Artenliste das unvollständige, in Arbeit befindliche Inhaltsverzeichnis eines Manuskripts zur Flora des Großraumes Wien darstellt. Höchstwahrscheinlich handelt es sich dabei um Vorarbeiten für das in der Literatur erwähnte druckreife Manuskript zur Flora der Donauauen aus der Umgebung Wiens, das Reissek Herrn August Kanitz (siehe: KANITZ A. 1871: Siegfried Reissek. – Bot. Zeitung **29**: 854–859) zur Durchsicht übergab und auch graphische Darstellungen enthielt. Leider konnte bis jetzt dieses Schriftstück nicht ausfindig gemacht werden. Da das vorliegende Manuskript umfassender ist, zumindest was die Größe des Untersuchungsgebietes betrifft, dürften durch den Verlust des von Kanitz erwähnten Manuskripts keine wesentlichen Daten verloren gegangen sein. Es ist anzunehmen, dass alle von Reissek aufgesammelten Daten im aktuell vorliegenden Manuskript enthalten sind. Trotzdem soll weiters versucht werden das verschollene Manuskript doch noch ausfindig zu machen.

Da Reissek das gesamte Gebiet des heutigen Nationalparks Donauauen beschreibt und umfassende Angaben zu Verbreitung, Ökologie und Soziologie der Arten gibt, ist sein Werk eine wertvolle Grundlage für historische Vergleiche und floristische bzw. pflanzensoziologische Forschungsarbeiten im gesamten Nationalparkgebiet.

Im Rahmen des Projektes soll dieses einzigartige Werk verfügbar gemacht und wissenschaftlich kommentiert werden.



## Hauptziele des Projekts

- ) Digitalisierung und Publikation des Manuskripts
- ) Historischer Vergleich der Standortbedingungen
- ) Wissenschaftliche Kommentierung der einzelnen Arten

## Geplante Arbeitsschritte

- 1) Scannen des Manuskripts:** Fotoqualität (48 Bit-Farbe), TIFF-Format
- 2) Überarbeitung und Digitalisierung der Transkription**

Korrekturlesen der vorliegenden Transkription (erstellt von Mag. Dr. Christ Riedl-Dorn), Digitalisierung, Textformatierung
- 3) Erstellen einer Artenliste**

Aufklärung der Synonyme und Zuordnung der Artnamen zu den heute gültigen Bezeichnungen
- 4) Erstellen einer publizierbaren Form des Manuskripts**

Reinschrift Reisseks, Ergänzung der fehlenden Literaturliste, Erstellen eines Glossars
- 5) Erstellen einer Übersichtskarte des Untersuchungsgebietes**

Aufklärung der von Reissek verwendeten Ortsbezeichnungen anhand alter Karten
- 6) Beschreibung des Untersuchungsgebietes vor und nach der Donauregulierung**

Landschaft, landwirtschaftliche Nutzung, Hydrologie,...
- 7) Wissenschaftliche Kommentierung der Arten**

Kommentierung der Angaben Reisseks zu Standortbedingungen, Verbreitung, Entwicklungstrends der Arten und Vergleich mit den heutigen Verhältnissen; Hervorhebung gefährdeter bzw. bereits ausgestorbener und neu hinzugekommener Arten (Neophyten,...); Literaturrecherchen (Reissek gibt in seinem Werk umfassende Literaturangaben, Literaturverzeichnis ist keines vorhanden); Durchsicht vorhandener Herbarbelege; Feldstudien zur Kontrolle des heutigen Arteninventars; Fotodokumentation (optional)
- 8) Erstellen von Verbreitungskarten**

anhand von Daten aus dem NP Donauauen und aus der Floristischen Kartierung Österreichs (optional)
- 9) Erstellen einer druckreifen Manuskriptfassung**
- 10) elektronische Veröffentlichung der Scans und der Transkription**

auf der Homepage des NHM und/oder Nationalparks Donauauen



## Aktueller Stand der Arbeit

Das **gesamte handschriftliche Manuskript** von Reissek wurde **in Fotoqualität eingescannt** und liegt somit in digitaler Form vor. Somit ist sichergestellt, dass dieses einzigartig historische Dokument in Zukunft der Wissenschaft erhalten bleiben wird. Da zur Zeit der Manuskriptverfassung vielfach Papier von begrenzter Haltbarkeit zur Anwendung kam, ist es von besonders großer Bedeutung, dass dieses Werk nun auch in digitalisierter Form vorliegt.

Insgesamt wurden **810 Scans angefertigt**. Der Haupttext des Manuskripts setzt sich aus 573 Seiten Text zum Vorkommen und zur Ökologie der angeführten Blütenpflanzen zusammen. Weitere 44 Seiten beinhaltet die Artenliste. Da Reissek immer wieder Ergänzungen auf kleinen, am Seitenrand angeklebten Zetteln dem Manuskript hinzufügte und diese meistens einen Teil des Haupttextes überdecken, mussten viele Seiten ein 2. Mal mit weggeklapptem Zettel gescannt werden, um den gesamten Text sichtbar zu machen. Dabei musste äußerst sorgfältig vorgegangen werden, um zu vermeiden, dass sich die Klebezettel lösen. Zum Teil liegen dem Manuskript auch lose Zettel bei, die nach eingehendem Textvergleich an der passenden Stelle mitgescannt wurden. Wenn eine eindeutige Zuordnung nicht möglich war, wurden die Zettel separat gescannt. Die zeitintensive Digitalisierung des Manuskripts ist abgeschlossen.

Das gesamte Manuskript wurde bereits Korrektur gelesen und mit der vorliegenden, von Christa Riedl-Dorn überarbeiteten Transkription verglichen. Da das Manuskript in Kurrentschrift verfasst ist, stellte das **Korrekturlesen** einen wesentlichen Zeitfaktor da. Reissek hatte zwar prinzipiell eine gut leserliche Schrift, es gibt aber doch Textpassagen (vor allem die Ergänzungen auf den hinzugefügten Zetteln), die beim Transkribieren Schwierigkeiten machten. Im Zuge des Korrekturlesens wurden durchschnittlich etwa 3 bis 4 Fehler pro Seite korrigiert. Insbesondere was die Artnamen angeht konnten auch für das Verständnis und den Inhalt schwerwiegende Fehler aufgefunden werden. Auch viele bis dato unleserliche und noch nicht transkribierte Namen konnten aufgeklärt werden. Dafür war die erstellte Artenliste sehr hilfreich.

Die von Reissek in seinem Manuskript, vor allem auf den Klebezetteln, oft stark abgekürzten Artnamen wurden in Fußnoten ergänzt.

Im Rahmen des Korrekturlesens wurden auch **topographische Angaben geklärt**. Das war oft schwierig, weil dem Manuskript kein topographisches Verzeichnis beiliegt und viele Orts- und Flurnamen heute nicht mehr in Gebrauch sind und teilweise sogar auf den Karten aus dem 19. Jahrhundert nicht auffindbar sind. Nach umfassenden Recherchen sollen im Weiteren die von Reissek erwähnten Ortsbezeichnungen auf Karten übersichtlich dargestellt werden. Besonders gut dafür eignen sich die Karten von Pasetti (PASETTI E. R. v. 1859-1867: Karte des Donau-Stromes innerhalb der Grenzen des Österreichischen Kaiserstaates. – Österreichisches Staatsarchiv).

Eine provisorische **Synonymliste**, in der Reisseks Artbezeichnungen den aktuell gültigen zugewiesen werden, liegt bereits vor. Bei der weiteren **kritischen Bearbeitung der einzelnen Arten** wird diese Liste ständig aktualisiert. Insgesamt behandelt Reissek in seinem Manuskript etwa 900 Arten, das entspricht einem knappen Drittel der österreichischen Flora!



Die Arten der Gattung *Typha* (Typhaceae - Rohrkolbengewächse) wurden bereits beispielhaft bearbeitet. Dazu liegt eine Publikation, die auch das Gesamtprojekt vorstellt in der Zeitschriftenreihe *Neilreichia* vor:

ROTTER et al. (2017): Die *Typha*-Arten der Donauauen Wiens und Niederösterreichs vor und nach der Donauregulierung: Eine Vorschau auf die wissenschaftliche Gesamtbearbeitung des Manuskripts von Siegfried Reissek (circa 1860) – *Neilreichia* 9: 1-16.

## Zeitplan

### Ursprünglicher Zeitplan

1. Projektjahr (Kosten 10.000 Euro): Mai 2016 bis April 2017: Arbeitsschritte 1, 2 (80%), 3

2. Projektjahr (Kosten 10.000 Euro): Arbeitsschritte 2 (20%), 4, 5, 6, 7 (Beginn)

Endphase: Arbeitsschritte 7 bis 10

### Angepasster Zeitplan

2. Projektjahr 7 statt 12 Monate.

Ziel bis Ende November 2017: Arbeitsschritt 1 bis 3, 4 teilweise, 5 und 6 offen, 7 Beginn

Bemerkungen zu den Arbeitsschritten:

#### 1) Scannen des Manuskripts: ERLEDIGT

Fotoqualität (48 Bit-Farbe), TIFF-Format

#### 2) Überarbeitung und Digitalisierung der Transkription: ERLEDIGT

Korrekturlesen der vorliegenden Transkription (erstellt von Mag. Christa Riedl-Dorn), Digitalisierung, Textformatierung

#### 3) Erstellen einer Artenliste: teilweise ERLEDIGT

Aufklärung der Synonyme und Zuordnung der Artnamen zu den heute gültigen Bezeichnungen

Da die Aufklärung der Synonyme zum Teil erst bei der genauen Bearbeitung der einzelnen Arten möglich sein wird, handelt es sich bei der aktuell vorliegenden Synonymliste nur um einen vorläufigen Stand. Deren Fertigstellung ist erst am Projektende vorgesehen.

#### 4) Erstellen einer publizierbaren Form des Manuskripts: OFFEN

Reinschrift Reisseks, Ergänzung der fehlenden Literaturliste, Erstellen eines Glossars

Da zum heutigen Zeitpunkt die schriftlichen Vorgaben für die Endpublikation des Gesamtwerkes nicht bekannt sind, wird vorerst auf die Erstellung der Reinschrift verzichtet, um diesbezüglich flexibel zu bleiben.



Die Arbeiten zur Erstellung der rekonstruierten Literaturliste sind bereits zum Teil abgeschlossen. Da dem Manuskript Reisseks leider kein Literaturverzeichnis beiliegt, muss dieses anhand der oft nur sehr fragmentarischen Angaben im Original rekonstruiert werden. Dazu sind umfangreiche Literaturrecherchen notwendig.

**5) Erstellen einer Übersichtskarte des Untersuchungsgebietes: TEILWEISE OFFEN**

Aufklärung der von REISSEK verwendeten Ortsbezeichnungen anhand alter Karten

Die Ortsangaben konnten bereits größtenteils aufgeklärt werden. Zur Erstellung der Übersichtskarten müssen noch die Karten Pasettis zum Gebiet westlich von Wien aufgetrieben werden.

**6) Beschreibung des Untersuchungsgebietes vor und nach der Donauregulierung: OFFEN**

Landschaft, landwirtschaftliche Nutzung, Hydrologie,...

Die Beschreibung des Untersuchungsgebietes soll im Zuge der finalen Arbeiten zur Endpublikation vorgenommen werden.

**7) Wissenschaftliche Kommentierung der Arten: AM BEGINN**

Kommentierung der Angaben Reisseks zu Standortbedingungen, Verbreitung, Entwicklungstrends der Arten und Vergleich mit den heutigen Verhältnissen; Hervorhebung gefährdeter bzw. bereits ausgestorbener und neu hinzugekommener Arten (Neophyten,...); Durchsicht vorhandener Herbarbelege; Feldstudien zur Kontrolle des heutigen Arteninventars; Fotodokumentation (optional)

**8) Erstellen von Verbreitungskarten: OFFEN**

anhand von Daten aus dem NP Donauauen und aus der Floristischen Kartierung Österreichs (optional)

**9) Erstellen einer druckreifen Manuskriptfassung: OFFEN**

**10) elektronische Veröffentlichung der Scans und der Transkription: OFFEN**

auf der Homepage des NHM und/oder Nationalparks Donauauen



# Transkript des am Naturhistorischen Museum Wien befindlichen um 1860 handschriftlich verfassten Manuskripts von Siegfried Reissek zu Flora und Vegetation der österreichischen Donauauen zwischen der östlichen Wachau und Wolfsthal

(verfasst von Doris Rotter)

Bei der hier vorliegenden Transkription des REISSEK-Manuskripts handelt es sich nicht (!) um die publizierbare Endfassung, da noch finale Recherchen und Arbeiten am Manuskript notwendig sind, insbesondere die Überprüfung der Ortsangaben, Literatur- und Autorenangaben. Durch eine möglichst bildgetreue Abbildung des Originaltextes soll ein schnelles Auffinden von Textpassagen und somit eine schnellere weitere Bearbeitung ermöglicht werden können.

Nach folgenden Regeln wurde vorgegangen:

- ) Transkription des gesamten Textes inklusive von REISSEK gestrichener Textpassagen
- ) keine Korrektur vorhandener Schreibfehler
- ) Darstellung in **roter** Farbe bedeutet: wurde eingehend kontrolliert und tatsächlich so von REISSEK geschrieben
- ) nicht lesbarer bzw. nicht eindeutig korrekt transkribierte Wortteile bzw. Wörter werden durch § bzw. §§ ersetzt bzw. **gelb hinterlegt**
- ) Artnamen in Kursivschrift (im Original in lateinischer Schreibschrift)
- ) Autorennamen in Kapitälchen (im Original meist in lateinischer Schreibschrift)
- ) „sz“ wird mit „ß“ transkribiert
- ) „schlampig“ geschriebene Textpassagen auf den Klebezetteln wurden durch vollständige Wörter ersetzt, ausgenommen es handelte sich eindeutig um Abkürzungen
- ) von REISSEK umklammerte Textpassagen werden mit eckigen Klammern umklammert und mit der vom Autor beigefügten Nummerierung versehen
- ) von REISSEK am Seitenrand notierte Textpassagen werden in den Haupttext integriert und von diesem mit 2 Tabulatoren getrennt. Das von REISSEK verwendete Einfügungszeichen (verkehrtes F) wird durch „ “ ersetzt
- ) Notizen, die nicht in den Fließtext passen, sich aber direkt an einen Satz angefügt sind, werden mit 2 Tabulatoren vom Haupttext abgetrennt
- ) auf Klebezetteln hinzugefügte Textpassagen werden „eingerückt“ dargestellt



-) von REISSEK am Seitenende eingefügte Textpassagen werden in der Transkription am Ende des zugehörigen Absatzes eingefügt

-) Da großes und kleines T/t und F/f bei Reissek zum Teil verwechselbar ähnlich geschrieben werden, wird im Zweifelsfall die richtige Schreibweise gewählt

Das anschließende **Inhaltsverzeichnis** wurde ergänzt und nicht von REISSEK verfasst. Um zu ermöglichen, dass es alle von Reissek für sein Untersuchungsgebiet erwähnten Arten beinhaltet, wurden im Transkript zu den fehlenden Arten an passender Stelle Überschriften ergänzt. Auf diese Ergänzungen wird an den entsprechenden Stellen im Text hingewiesen.

Noch in Arbeit sind eine Liste der erwähnten **Fundortsangaben**, eine zu rekonstruierende **Liste** der von Reissek erwähnten **Literatur**, sowie ein **Glossar**.

Anmerkungen zu REISSEKS Rechtschreibung:

Uneinheitlichkeit herrscht beim Schreiben von ß/s. Folgende Varianten kommen vor:

größte, grösste, große, grösse, grosse, große

schießt, schiesst, schießen, schiessen

-flusse, -fluße (meist steht -flusse)

Angeflosst, angeflößt

Schiessen, schließen, schliesst, schließt, ausschließlich, ausschliesslich

Lässt, läßt

Weiße, weisse

Verhältniss wird 5 mal geschrieben, ansonsten Verhältniß

Sonstige Unregelmäßigkeiten:

Anderen, andern

Beistrich vor „als“ wird nicht immer gesetzt



## Inhalt

I. Dicotyledonae .....	42
1. Ranunculaceae.....	42
1. <i>Clematis recta</i> L. ....	42
2. <i>Clematis vitalba</i> L.....	42
3. <i>Clematis integrifolia</i> L. ....	43
4. <i>Thalictrum Jacquinianum</i> Koch.....	43
5. <i>Thalictrum angustifolium</i> L.....	44
6. — — <i>flavum</i> L. ....	44
7. <i>Anemone pratensis</i> L. ....	45
8. — — <i>sylvestris</i> L.....	45
<i>Anemone nemorosa</i> .....	46
9. — — <i>ranunculoides</i> L.....	46
10. <i>Adonis aestivalis</i> L.....	46
11. — — <i>flammea</i> Jacq.....	46
<i>Ceratocephalus orthoceras</i> DC. ....	47
12. <i>Ranunculus aquatilis</i> L. ....	47
13. — — <i>divaricatus</i> Schrank.....	47
14. — — <i>Flammula</i> L. ....	47
15. <del>15.</del> <i>Ranunculus Lingua</i> L. ....	48
16. — — <i>Ficaria</i> L.....	48
17. <i>Ranunculus auricomus</i> L. ....	48
18. — — <i>acris</i> L.....	49
19. <i>Ranunculus polyanthemos</i> L. ....	49
20. <del>19.</del> — — <i>repens</i> L.....	50
21. <i>Ranunculus bulbosus</i> L.....	51
22. <i>Ranunculus Philonotis</i> Ehrh. ....	51
23. <i>Ranunculus sceleratus</i> L.....	52
24. — — <i>arvensis</i> L. ....	52
25. <del>4</del> <i>Caltha palustris</i> L. ....	52
26. <i>Nigella arvensis</i> L. ....	53
27. <i>Delphinium Consolida</i> L.....	53
2. Berberideae .....	53
28. <i>Berberis vulgaris</i> L.....	53



847. <i>Equisetum Telmateja</i> Ehrh.....	411
848. — — <i>palustre</i> L. ....	411
849. <i>Equisetum limosum</i> L.....	411
850. — — <i>ramosum</i> Schleich.....	411
851. <i>Equisetum hyemale</i> L.....	412
852. — — <i>variegatum</i> Schleich. ....	412
102. Lycopodiaceae. ....	412
853. <i>Selaginella helvetica</i> Spring. ....	412
103. Ophioglosseae. ....	413
854. <i>Ophioglossum vulgatum</i> L. ....	413
Anhang.....	415
Anmerkungen zur Rechtschreibung .....	415
Fundortsangaben.....	415

## I. Dicotyledonae

### 1. Ranunculaceae.

#### 1. *Clematis recta* L.

An Waldrändern, in Hecken, auf Wiesen. Sporadisch im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete. Allgemein an den Abhängen, welche das Überschwemmungsgebiet begrenzen.

*Clematis recta* Mautern, Krems, Thei~~ss~~ )( bis herab in diese Gegenden sehr häufig in u. ausserhalb des Waldes

*Clematis recta* obwohl häufig oberste Theil des Gebietes auch i d Föhrenwald eine kurze Strecke zu finden

Das Vegetationszentrum <sup>+) dieser Art liegt im trockenen, licht bebuschten Boden. Von hier aus greift sie einerseits in den Wald, andererseits in die Wiesen über. Den ersten Fall kann man im Überschwemmungslande der unteren Bucht beobachten, wo sie im Eichenwalde unter *Viola sylvestris*, *Pulmonaria officinalis*, *Arum maculatum*, *Convallaria latifolia*, *majalis*, *Brachypodium sylvaticum* wächst. Meist geräth sie durch Überwaldung ursprünglich freier Plätze in den Schatten, und es stellen sich dann bald die genannten Arten in ihrer Umgebung ein. Ein selbstständiges Vordringen in den Wald ist nirgends zu bemerken. Einen anomalen Stand hat sie im Röhricht. Sie kommt darin strichweise in der unteren Bucht mit Reben und Hopfen vergesellschaftet vor; am zahlreichsten in der Poigenau von Mannswörth. Das Rohr ist in diesem Falle secundären Ursprunges, und erst in Folge von Überschwemmungen aus den verschleppten Rhizomen aufgetreten. Sie behauptet sich im Röhricht auf die Dauer, wenn der Boden trocken bleibt. In der oberen Bucht wird sie hier und da von *Silene nutans*, *Dorycnium suffruticosum*, *Trifolium medium*, *Seseli coloratum*, *Bupleurum falcatum*, *Campanula persicifolia* u. a., im Hügellande der Ufer vorzugsweise verbreiteten Arten begleitet. **Schlank§** Walde</sup>

#### 2. *Clematis vitalba* L.

In Wäldern, Hecken, an Zäunen, Dämmen, auf Schotterbänken, Brachen. Allgemein, häufig, insbesondere in der unteren Bucht.

Eine der verbreitetsten Waldpflanzen. Sie kommt besonders im Insellande in Mengen vor, und wird hier auch öfter als im Überschwemmungsgebiete in der Tiefe der Waldung angetroffen. Sie zeigt sich bereits zu Anfang der ersten Waldgeneration, auf Blössen im Gesträuch. Nicht selten siedelt sie sich in reinem Schotter an. In den späteren Waldgenerationen nimmt sie an Häufigkeit zu. Sehr gerne setzt sie sich an Schotterdämmen fest. Sie überspinnt dieselben bald nach ihrer Errichtung, in Gesellschaft von *Rubus caesius*. Auf Kartoffel- und Maisbrachen, welche mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt sie im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und behauptet sich bei Erhebung des Waldes auf die Dauer. In Schlägen zeigt sie sich insbesondere im durchwühlten und ausgetretenen Boden. Am besten kommt sie im niedrigen, lichten Gehölz und an Waldrändern fort. Sie erreicht eine Höhe von 20 Fuß und bildet oft Lauben, die ~~zuweilen~~ stellenweise mit jenen der echten Rebe wechseln. Niedriges Gebüsch überspinnt sie oft so dicht, daß es im Wachstum<sup>1</sup> zurückbleibt oder selbst eingeht. In der Tiefe hochstämmiger Wälder bleibt sie ~~meist~~ steril und kriecht, da sie die Stämme nicht mehr zu erklimmen vermag, am Boden hingestreckt fort, unter *Rubus caesius*, *Senecio saracenicus*, *Eupatorium cannabinum*, *Urtica dioica* etc., oder sie bildet, sich gegenseitig stützend und verschränkend, niedrige Hecken. In kalten Wintern erfriert sie oft, und verliert ihre Krone ganz oder zum Theile. In der Physiognomie

<sup>1</sup> Normalerweise „Wachstum“

des Waldes spielt sie eine wichtige Rolle. Sie bildet, wo sie gesellig wächst, und in Lauben sich erhebt, einen wesentlichen Characterzug desselben. Im Frühlinge sieht man ihre kahlen, von den Stürmen arg zerrauten Gewinde überall aus den Kronen junger Grauerlen und Schwarzpappeln herabhängen. Später verschwinden die Gewinde <sup>2</sup>

### 3. *Clematis integrifolia* L.

Auf nassen Wiesen, in Hecken. Im Überschwemmungsland an der Mündung der March, stellenweise häufig. Ehemals auch bei Nußdorf<sup>3</sup> nächst Wien.

Tritt oft gesellig, doch meist in ungeschlossenem Bestande auf. Sie erhält sich unter dem Einfluße der Schur auf die Dauer, und verliert sich nur dann, wenn sie von geschlossenem, stämmigen Gehölze überwachsen wird. In Gebüsch erzeugt sie im Streben nach Luft eine schlankstenglige Form. Neuansiedlungen treten auf nassen in Vertriftung begriffenen Böden, besonders zwischen zerstreutem Gebüsch auf. In der näheren Umgebung Wiens, wo sie ehemals an mehreren Orten vorgekommen zu sein scheint, hat sie in Folge der Austrocknung der Standorte sich verloren.

Im oberen Donauthal fehlend, im unteren sporadisch.

### 4. *Thalictrum Jacquinianum* Koch.

Auf Wiesen, an Rainen, Dämmen, in Hecken. Sporadisch im ganzen Gebiete; häufiger in der unteren Bucht, insbesondere im Überschwemmungslande des Marchfeldes und bei Hainburg. Bei Wien im Prater; zwischen den Brücken; bei Simmering; Stadlau; Kaiser-Ebersdorf.

Kremser Au

*Thalictr. Jacquin* bis in lichten Pappelwalde dünn u §§ geworden u August blühend.

*Thalictrum Jacquin*. Wiesen bei Theiss, Grafenwörth ebenso häufig im Gebüsch & Walde. Scheint mit *Th. flavum* dch Spätlage dieses §§ begünstigt Bestand zu bilden, denn gemeinlich blüht sie später als *Th. flavum*

Tritt am häufigsten auf bebuschten Grasplätzen und auf Wiesen, die von Wäldern umgeben sind, auf. Die gegenwärtigen Bestände sind Überreste ehemaliger reicherer Ansiedlungen. Auf Wiesen, die früher Schur unterliegen, verliert es sich mit der Zeit, da es an der Fortbildung gehindert, keinen Nachwuchs erzeugen kann. In seiner Begleitung finden sich meist Arten der ursprünglichen Flora, worunter zahlreich solche, die im umliegenden Gebiete nur dem Hügellande angehören.

Verbindungen mit *Dorycnium suffruticosum*, *Clematis recta*, *Peucedanum alsaticum*, *Cervaria*, *Libanotis montana*, *Cynanchum Vincetoxicum*, *Stachys recta* kommen im Insel- und Überschwemmungsgebiete vor. Das Extrem in der Verbindung mit Schattenpflanzen ist durch *Triticum caninum* und *Brachypodium sylvaticum* bezeichnet.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal sporadisch; im oberen nur bei Linz:

DUFTSCHMID. Bemerkenswerth ist sein Vorkommen in Baiern, wo es nach SENDTNER nur im Gebirge in der Höhe von 4100-5655 Fuß verbreitet ist, und der Ebene fehlt. wø Bei uns fehlt es hingegen dem Gebirge, geht aber in der Ebene bis 400 Fuß, in Ungarn noch tiefer herab. Der umgekehrte Fall tritt bei *T. minus* ein. Dieses ist bei uns eine Bergpflanze, die der Ebene fehlt; in Baiern kommt es dagegen nach SENDTNER nur in der Ebene vor.

---

<sup>2</sup> die Seite wurde hier abgerissen

<sup>3</sup> Ansonsten „Nußdorf“

## 5. *Thalictrum angustifolium* L.

Auf nassen oder trockenen Wiesen, in Hecken. Sporadisch im ganzen Gebiete, insbesondere im Überschwemmungslande, zahlreicher in der unteren Bucht, besonders im Marchfelde und zwischen Hainburg und Wolfsthal.

Typisch ein Vegetationsglied feuchter oder nasser Fluren. Doch kommt es bei uns auch an trockenen Orten vor, wo eine durchaus xerophile Flora herrscht. §§ ist. Es sucht dann gerne den Schutz schattender Hecken auf. Es behauptet sich im Gehölze, so lange, als es nicht in tieferen Schatten gesetzt wird. Im Insel- und Überschwemmungslande zwischen Hainburg und Wolfsthal kommt es in der herrschenden Begleitung von *Libanotis montana*, *Seseli coloratum*, *Pimpinella Saxifraga*, *Peucedanum Oreoselinum*, *Trifolium montanum*, *Dianthus Carthusianorum*, *Senecio Jacobaea*, *Aristolochia Clematitis*, *Andropogon Ischaemum* vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal sporadisch. Bei Ingolstadt: SCHRANK; Regensburg: FÜRNRÖHR; Deggendorf: KEISS; Weltenburg: SCHRANK; Linz: DUFTSCHMID; Pressburg; Pest.

## 6. — — *flavum* L.

Auf Sand- und Schotterbänken, Wiesen, Triften, Brachen, in Wasserdurchbrüchen, austrocknenden Sümpfen, an Ufern, in Wäldern, Hecken, Schlägen. Allgemein auf den Inseln, insbesondere den älteren, und im Überschwemmungsgebiete.

*Thalictrum flavum*. Mautern Krems, Weinzierl dch Überschwemmen verschleppt u i Aufkommen begünstigt bei Mautern in mit Laubholz gemischten licht Kiefernwald mit *Tunica*<sup>4</sup>, *Astragalus Onobrychis Cicer*, *Otites*, *Oreoselinum*<sup>5</sup> *Pimp. Saxifr.*<sup>6</sup> *Seseli color.*<sup>7</sup> *Andropogon*<sup>8</sup> (. einerseits u *Carex alba*, *Melica nutans*, *Anemone ranuncul.*<sup>9</sup> *Symphyt. tuber.*<sup>10</sup> *Majanth.*<sup>11</sup> *Convall. majalis*<sup>12</sup> andererseits.

<sup>2</sup> Die häufigste Form, in der es bei uns erscheint, ist die Varietät *β. nigricans*. Ausserdem kommen auch noch Formen, die eine starke Hinneigung zu *T. angustifolium* zeigen, vor. Der Wechsel der Gestalt ist erklärt sich durch die grosse Verschiedenheit der Standorte. erklärlich In dieser Beziehung findet sich kaum ein anderes Gebiet, wo gleiche Extreme abwalten angetroffen werden. Es gehört zu den frühest auftretenden Gewächsen junger Inseln. Man sieht es bereits im niedrigen Gebüsch der ersten Waldgeneration erscheinen. Es setzt sich hier an des lichterem Stellen des Gebüsches licht bebuschten Stellen im Sande oder im Schotter fest. Meist schießt es aus vom Wasser verschleppten Rhizomen an. Zu seinen vorherrschenden und gleichzeitig auftretenden Begleitern im jungen Insellande gehören: *Rubus caesius*, *Senecio saracenicus*, *Tanacetum vulgare*, *Asparagus officinalis*, *Calamagrostis littorea*, *Aira caespitosa*, *Agrostis stolonifera*. In austrocknenden Sümpfen siedelt es sich bei Rückzug des Rohres und Riedgrases gleichzeitig mit *Aira caespitosa* und *Poa fertilis* an. Bei Übergang der Röhrichte und Riede in Süßgraswiesen erhält es sich ungeschwächt fort. In Folge dieser Ansiedlungsart trifft man es auf Wiesen meistens in den Mulden, die ehemals versumpft waren, an. Auf Brachen in Waldesnähe stellt es sich im zweiten oder dritten Jahre ein, wenn ihm bereits zahlreiche Perenne am Platze vorangegangen sind. Auf

---

<sup>4</sup> = *Tunica Saxifraga*

<sup>5</sup> = *Peucedanum Oreoselinum*

<sup>6</sup> = *Pimpinella Saxifraga*

<sup>7</sup> = *Seseli coloratum*

<sup>8</sup> = *Andropogon Ischaemum*

<sup>9</sup> = *Anemone ranunculoides*

<sup>10</sup> = *Symphytum tuberosum*

<sup>11</sup> = *Majanthemum bifolium*

<sup>12</sup> = *Convallaria majalis*

Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt worden sind, tritt es im Gemisch von Wiesen- und Waldpflanzen auf, und behauptet sich bei Schwinden der ersteren noch einige Zeit in dem stämmig gewordenen Walde. In geschlossenen Waldbeständen ist es in den meisten Fällen Überbleibsel einer früheren Triftvegetation. Nur die Wäldchen junger Inseln und die Waldsäume der Ufer machen davon eine Ausnahme. Hier ist es gewöhnlich angeschwemmt. Auf Hutweiden verliert es sich bei stärkerem Viehgang. <sup>4</sup> [Auf Wiesen blüht es nach der Schur häufig wieder.] <sup>3</sup> [Mitunter wird es mehr als mannshoch, ~~in den~~ und erlangt eine grosse Üppigkeit im Laube. In der oberen Bucht habe ich mehrmals Schattenformen angetroffen, die in der Grösse der Blattlappen der üppigsten *Clematis recta* gleichkommen, in der Breite derselben sie aber bedeutend übertrafen. Bemerkenswerth ist eine halbklimmende Schattenform, ~~welche durch ihren~~ mit rankigen Blattstielen, ~~an die~~ welche an jene der Clematisarten erinnern. Man findet sie in Buschwaldungen junger Inseln.] <sup>1</sup> [In der Vergesellschaftung mit ~~andern~~ Arten herrscht eine ziemliche Mannigfaltigkeit. Man trifft Combinationen mit den Gliedern aller Formationen an. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilien wird durch Rohr und Sumpfcarrices bezeichnet, jenes mit Xerophilien durch die exquisitesten Glieder dieser Gruppe. In der Richtung des Waldes ~~geht es~~ findet man Verbindungen mit allen Elementen] desselben, jedoch nur selten mit jenen des ursprünglichen Flora. Mischwaldes. ~~des Mischwaldes in den späteren Perioden des Mischwaldes~~

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

### 7. *Anemone pratensis* L.

Auf trockenen Wiesen. Bisher nur in den Auen bei Krems: KALBRUNER.

*Anemone pratensis* Mautern haidenartige Au mit *Pinus sylv*<sup>13</sup>

Im umliegenden Gebiete und im unteren Donauthal ziemlich allgemein im ~~den Hügellagen~~ Hügellande; im oberen fehlend.

### 8. — — *sylvestris* L.

In lichten Wäldern, auf Waldwiesen. Sporadisch in der oberen Bucht im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungsgebiete: bei Tulln; Stockerau; Langenenzersdorf; Jedlersee.

*Anemone sylv.* Sehr häufig Mautern Mischwald aus Föhren & Laubholz mit *Oreoselinum*<sup>14</sup> *Primula elatior* *Carex alba*, *Majanthemum*<sup>15</sup> *Seseli color.*<sup>16</sup> *Bupleurum falcat.*<sup>17</sup> *Convallaria Polygonat.*<sup>18</sup> *Hierac. umbellat.*<sup>19</sup> )).

Ihre gegenwärtigen Bestände sind Überreste ehemaliger reicherer Ansiedlungen. Sie hat sich von den Uferhöhen in das Gebiet herabgezogen, und ist am häufigsten dort anzutreffen, wo diese Höhen /<sup>2</sup> unmittelbar/ /den <sup>1</sup> Strom/ begrenzen. Im Uferlande ist sie an den meisten Orten durch die Cultur verdrängt worden. Mit der Zeit dürfte dies auch auf den Inseln geschehen. In Folge der herrschenden Waldwirtschaft hat sie an manchen Stellen ~~Orten~~ bereits einen anomalen Stand erlangt, so auf der schwarzen Lacke, wo sie im geschlossenen, hochstämmigen Schwarzpappelwalde, vorkommt, welcher an die Stelle des ursprünglichen, von Grasflecken durchsetzten Mischwaldes getreten ist. ~~drängt hat, vorkommt.~~ Neuansiedlungen bemerkt man hier

<sup>13</sup> = *Pinus sylvestris*

<sup>14</sup> = *Peucedanum Oreoselinum*

<sup>15</sup> = *Majanthemum bifolium*

<sup>16</sup> = *Seseli coloratum*

<sup>17</sup> = *Bupleurum falcatum*

<sup>18</sup> = *Convallaria Polygonatum*

<sup>19</sup> = *Hieracium umbellatum*

und da in den Lücken der Grasflur bebuschter Orte. Zu ihren häufigsten Begleitern aus dem Bestande der ursprünglichen Flora gehören *Clematis recta*, *Silene nutans*, *Bupleurum falcatum*, *Campanula persicifolia*, *Betonica officinalis*, *Serratula tinctoria*. Das Extrem in der Verbindung mit Schattenkräutern bilden *Salvia glutinosa*, *Paris quadrifolia*, *Majanthemum bifolium*, *Convallaria majalis*, *latifolia*, *multiflora*.

**Anemone nemorosa** mit *A. ranuncul.* häufig Au bei Mautern, Traismauer, ehemals Augarten

?*Anemone nemorosa* Mautern I. G. Auwald mit *A. §§ ranuncul.* (KERNER)

Im umliegenden Gebiet allgemein. Im oberen Donauthal bei Regensburg: FÜRNRÖHR; im unteren bei Pressburg: ENDLICHER; Pest: SADLER.

### 9. — — *ranunculoides* L.

In Wäldern. Sporadisch im ganzen Gebiet, im ehemaligen Festlandsboden der Inseln und im Überschwemmungslande; häufiger in der unteren Bucht. Bei Wien im Augarten; Prater; bei Kaiser-Ebersdorf; Mannswörth.

*Anemone ranuncul.* Mautern Auwald sehr häufig

Ehemals wahrscheinlich von zusammenhängendem Vorkommen; hat sie gegenwärtig, in Folge der Ausrottung des primitiven Waldes an Häufigkeit abgenommen sparsamer geworden, und ist nur mehr inselartig vertheilt anzutreffen. Auch die gegenwärtigen noch vorhandenen Bestände gehen mehr und mehr ihrem Schwinden entgegen. Zu den Ursachen ihres Eingehens gehören vornehmlich Ausrottung des Unterholzes, Ersatz des Mischwaldes durch einförmiges Weiden- oder Pappelgehölz und Vergrasung des Bodens. Die Wo eine daher von diesen drei Ursachen wirkt, bemerkt man, auch in sonst ziemlich schattigen Wäldern, ihre Abnahme. Namentlich wird sie durch rasige Gräser beeinträchtigt. Die dichten Wurzelgeflechte dieser derselben verlegen ihren Rhizomen den Weg und schließen sie in ein Netz, aus welchem sie nicht leicht wieder entkommt. Zuweilen wird sie von einer breitnestigen *Lathraea Squamaria* emporgehoben und zum Verlassen des Platzes gezwungen. Bei Ausholzen des Waldes geht sie, insbesondere im trockenen Sandboden, leicht ein, oder erholt sich nur sehr langsam in dem wiederaufschliessenden Buschwerke. Bei dichtem truppweisen Stande hinterläßt sie zur Sommerzeit, wenn sie die Schäfte abgewelkt sind, grössere Blößen, worauf allerhand Kräuter keimen. Diese Blößen sind eine Hauptursache, daß sie in stärker verstaudeten Wäldern so leicht verdrängt wird. Zu ihren häufigsten Begleitern gehören *Ranunculus Ficaria*, *Viola sylvestris*, *Aegopodium Podagraria*, *Convallaria latifolia*, *majalis*, *Galanthus nivalis*, *Brachypodium sylvaticum*. Anomal, und erst unter dem Einfluß des Menschen entstanden, ist die auf den stellenweise vorkommende Verbindung mit *Parietaria erecta* und *Euphorbia Esula*.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch; in Oberösterreich fehlend.

### 10. *Adonis aestivalis* L.

### 11. — — *flammea* Jacq.

Unter den Saaten, in Kleefeldern, auf Brachen, Schuttstellen. Im mittleren und unteren Theile des Gebietes hier und da, besonders im Überschwemmungslande, selten auf den Inseln.

Beide Arten sind mit den Cerealien eingewandert und an sie im Vorkommen gebunden. Nur ausnahmsweise verirren sie sich auf auf Schuttstellen und wüste Plätze, wo sie mit *Ranunculus arvensis*, *Delphinium Consolida*, *Sinapis arvensis* u. a. Feldunkräutern erscheinen. Sie erhalten sich

aber auf diesem Standorte nur durch eine, höchstens zwei Generationen, wenn nicht mittlerweile neuer Zuzug erfolgt. Immer aber verschwinden sie schnell, wenn der Boden sich vergrast.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein. Im oberen Donauthal ist *A. flammea* ~~continuirlich~~ *A. aestivalis* vom Ursprunge bis Passau ~~continuirlich~~, *A. flammea* von Linz angefangen sporadisch verbreitet, und fehlt dem oberen Stromlaufe.

### *Ceratocephalus orthoceras* DC.

An der Grenze des Überschwemmungsgebietes bei Simmering.

Wird sich vermuthlich in kurzer Zeit im Gebiete, dem er ganz nahe gerückt ist, ~~verbreiten~~ einbürgern. Er ist nach Österreich ursprünglich durch den Verkehr gekommen, und ~~kommt bis~~ ~~ist~~ wächst bis jetzt auch nur auf Verkehrsplätzen. ~~vor~~ Seine Einwanderung fällt in die ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts. Die älteren Wiener Botaniker kannten ihn nicht. Manche Localitäten, wo er jetzt in Mengen vorkommt, hatten ehemals eine **andere** Gestalt, waren meist Wiesen oder Wälder, ~~Charaeter~~, und konnten ihn schon deßhalb nicht beherbergt haben. Er stammt aus Ungarn, wo er in den Pusten massenhaft wächst. Vermöge seiner rauhen Fruchtköpfchen hängt er sich leicht an allerhand Geräth, an Heu- und Strohladungen, und wird auf diese Art leicht verschleppt. Er ist dem entsprechend auch zuerst an den Strassen zum Vorschein gekommen. Aus der Wiener Gegend ist er nach dem südlichen Mähren gewandert. Man hat sein Erscheinen dort zuerst nach der Anlage der Eisenbahnen und in der Umgebung derselben beobachtet. Bei Ulm ist er wahrscheinlich durch österreichische Militärtransporte eingeschleppt worden. Bei Prag ist er geflissentlich angesät worden.

Auch *C. falcatus* ist in der Wiener Gegend nicht ursprünglich wild und hat sich auf dieselbe Weise, jedoch früher als *C. falcatus* *C. orthoceras* ~~verbreitet und vollkommen~~ eingebürgert, wird jedoch auch nur durch den Menschen im Fortbestand erhalten.

### 12. *Ranunculus aquatilis* L.

#### 13. — — *divaricatus* Schrank.

In stehenden und trög fliessenden Gewässern. Allgemein auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiet; die zweite Art seltener.

Beide Arten siedeln sich im tieferen Wasser an offenen oder leicht bewaldeten Stellen an. Sie erscheinen oft schon im ersten oder zweiten Jahr nach Eröffnung des ~~Localität~~, Platzes, und überziehen ~~den Platz~~ denselben bald trupp- oder heerdenweise. Sie verlieren sich, wenn das Wasser im Sommer auf längere Zeit zurücktritt und der Boden so stark austrocknet, daß er Risse bekommt. *R. aquatilis* lebt vor dem Eingehen noch einige Zeit in der terrestrischen Form fort, und geht bei erneuertem Wasserzufluß auch wieder in die Normalform über. Durch Rohr und **andere** Hochgräser, durch Schilf, Binsen und Seggen werden sie verdrängt, insbesondere wenn sich diese mit kriechenden Rhizomen in ihren Bestand legen. Selbst *Myosotis palustris* trägt, wo sie sich polsterartig ausbreitet, zu ihrer Verdrängung bei. Im locker stehenden Rohr und Schilf sind sie beständig. Sie verbinden sich am häufigsten mit Myriophyllen und Potamogetonen. Der Eintritt der Blütezeit hängt vom Wasserstande ab, ist daher sehr ungleich. Im tieferen Wasser blühen sie noch im September.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

#### 14. — — *Flammula* L.

In Sumpfgräben, an Pfützen. Bisher nur im Überschwemmungslande im östlichen Theile des Marchfeldes.

Scheint bei uns wegen Mangel eines zähgründigen, lehmigen Bodens, welchen er vorzugsweise liebt, im Vorkommen beschränkt zu sein. Er tritt meist gesellig, im hablgeschlossenen Bestände auf. Er behauptet sich bis zu stärkerer Vergrasung oder Verstaudung des Standortes. Dem Andrange buschiger Cyperaceen und Juncaceen vermag er auf die Dauer nicht zu widerstehen. In der Vergesellschaftung kommen im austrocknenden Boden nicht selten Berührungen mit Xerophilen vor.

Im umliegenden Gebiete und im ganzen Donauthale.

#### 15. ~~15.~~ *Ranunculus Lingua* L.

Im Röhricht an den Ufern stehender Gewässer. Theiss. Bei Grafenegg: KALBRUNER; Langenenzersdorf und in der Lobau: NEILREICH; ehemals auch im Prater bei Wien nach CRANTZ.

Erhält sich auf die Dauer nur in tiefem, nicht versumpfendem Wasser. Da die stagnirenden Gewässer unseres Gebietes regelmässig in Sümpfe und später in Wiesenland übergehen, so ist er aus diesem Gunde meist nur vorübergehend an einem Standorte anzutreffen. Auf diese Art ist er in Prater, wo ihn CRANTZ angiebt, längst verschwunden.

Im umliegenden Gebiet und im ganzen Donauthal sporadisch, im Oberösterreich sehr selten.

#### 16. — — *Ficaria* L.

In Wäldern, Hecken, an Zäunen, in Schlägen, auf Wiesen, in austrocknenden Sümpfen. Allgemein, häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete; auf den jüngeren Inseln meist fehlend.

Mit geringer Unterbrechungen über alles feuchte, leicht bewaldete, von Grasplätzen durchschnittene Land der älteren Inseln und des Überschwemmungsgebietes verbreitet. Neuansiedlungen treten im nackten oder wenig begrastem Boden auf. Mit Vorliebe bezieht er Einsenkungen und Mulden. In austrocknenden Sümpfen tritt er bei stärkerem Schwinden des Rohres und Riedgrases auf, wenn *Lythrum Salicaria*, *Scutellaria galericulata*, *Lysimachia Nummularia*, *vulgaris*, *Galium palustre* sich zurückzuziehen beginnen. Seine gleichzeitig auftretenden Begleiter sind *Potentilla reptans*, *Lysimachia Nummularia*, *Prunella vulgaris* und *Glechoma hederacea*. Vornahme der Schur erleichtert seine Ansiedlung auf solchen Plätzen wesentlich. An sumpfigen Waldrändern setzt er sich bei Austrocknung des Bodens gewöhnlich in Gesellschaft von *Senecio saracenicus*, *Convolvulus sepium*, *Humulus Lupulus* fest. Bei Übergang der Sumpflätze in Süßgraswiesen erhält er sich auf die Dauer, wenn er von breitrasigen Gräsern nicht überwuchert wird. Geschlossene Trupps bildet er nur im Walde, und an Waldrändern und in Schlägen. Auf Wiesen kommt er fast nur zerstreut vor. Die Form mit ungefleckten Blättern ist die herrschende.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

#### 17. *Ranunculus auricomus* L.

In feuchten Wäldern. Bisher nur im ehemaligen Festlandsboden der Inseln bei Stockerau.

Kommt truppweise im Mischwald aus Schwarz- und Weißpappeln, Maßholder<sup>20</sup>, Ulmen, Eschen, Ahlkirschen<sup>21</sup>, Haseln, Schneeball u a. Hölzern vor. Auf die Wiesen tritt er nicht hinaus. Seine herrschenden Begleiter sind ~~Cardamin~~ *Cardamine impatiens*, *Sisymbrium Alliaria*, *Viola odorata*,

---

<sup>20</sup> = *Acer campestre*

<sup>21</sup> = *Prunus padus*

*Glechoma hederacea, Asarum europaeum, Galanthus nivalis, Convallaria latifolia, majalis, Melica nutans.*

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

### 18. — — *acris* L.

Auf offenen und bewaldeten Wiesen, Hutweiden, feuchten Sandbänken, an Sümpfen, Pfüthen, in Strassengräben. Allgemein, häufig, insbesondere auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Der verbreitetste Wiesenranunkel. Er wird insbesondere auf mässig feuchten Wiesen in Menge angetroffen. Sein Vegetationsbereich hält die Mitte zwischen jenem des *R. bulbosus* und *R. repens*. Er erscheint, obgleich sparsamer, bereits in der ersten Waldgeneration, auf nassen Sandbänken, die sich mit Gräsern, Cyperaceen und Juncaceen bekleiden. Bei Übergang solcher Plätze in Wiesen erhält er sich als Bestandtheil der späteren Flora, bei Überwaldung derselben geht er wieder ein. In austrocknenden Sümpfen tritt er in der späteren Schwundperiode des Rohres und Riedgrases auf, wenn sich bereits Blössen im Bestande desselben gebildet haben. Es begleiten ihn dann, als gleichzeitig auftretende Vegetationsglieder gemeinlich Arten, *Tetragonolobus siliquosus, Viola pratensis, Polygala amara, Lathyrus pratensis, Prunella vulgaris, Equisetum arvense* u. a. Hygrophilien. ~~Arten.~~ Bei Eintritt der Schur erscheint er an solchen Orten früher und zahlreicher. In austrocknenden Strassengräben siedelt er sich meist meist an der Seite von *R. repens* an. Auf feuchten Brachen, in Rasenstichen, Wasserdurchbrüchen, Schlägen trägt er zur Bildung der Vegetationsdecke wesentlich bei. In die Gehölze dringt er besonders bei stattfindender Schur, wodurch das Hochgestäude niedergehalten wird. ~~ein.~~ Dichtes Buschwerk und geschlossener, unterholzreicher Wald sind jedoch seinem Aufkommen ~~jedoch entgegen~~ überall hinderlich, und verdrängen ihn, wo sie erscheinen, in kurzer Zeit. Auf Wiesen geht er bei stärkerer Austrocknung des Bodens oder allzuhäufigem Betreten des Rasens ein, ebenso wenn er von breitrasigen Gräsern überwuchert wird. Auf Wiesen erhält er Hutweiden behauptet er sich so lange, als *R. repens* — sich in §§§§ hält — sich im guten Gedeihen erhält ~~welcher §gleich~~ feuchteren Boden liebt liebend, doch vermöge seines Wachstumsweise durch die Art seines Wachstumes zu grösserer Ausdauer befähigt, ist. — noch ein ziemliches Gedeihen zeigt. Dieser letztere wird durch seine Wachstumsweise zu grösserer Ausdauer befähigt.

Nach der Schur blüht er zum zweiten, in günstigen Jahren sogar nach der Spätschur sogar zum dritten Male. In der Vergesellschaftung mit **anderen** Arten herrscht ziemliche Mannigfaltigkeit. Das Extrem in der Verbindung mit Hygrophilien wird von *Caltha palustris, Sium latifolium, Iris Pseudacorus, Carex acuta, paludosa, Heleocharis palustris, Phragmites communis* gebildet, jenes in der Verbindung mit Xerophilien von *Viola hirta, Pimpinella Saxifraga, Galium verum, Knautia arvensis, Carex praecox, Koeleria cristata, Festuca ovina* u. a. A.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

### 19. *Ranunculus polyanthemos* L.

Auf Wiesen, bewaldeten Brachen, in Hecken. Sporadisch ziemlich selten im Gebiete: bei Bärndorf; Stockerau; Hainburg.

Kommt zerstreut auf Grasplätzen, die von Gebüsch und Baumgruppen durchsetzt sind, vor. Mitunter dringt er bis in den Bestand der Schattenflora. ~~ein.~~ Neuansiedlungen trifft man im lückenhaften, aufgelockerten Rasen. ~~an.~~ Zuweilen bezieht er Kartoffel- oder Maisbrachen, die mit Schwarzpappelstecklingen bepflanzt, in Wald übergehen. Er erhält sich hier bis in die Stämmigkeitsperiode des Gehölzes. Seine Begleitung besteht aus einem Gemisch von Arten der ursprünglichen Flora und der allgemein verbreiteten Wiesen- und Buschwaldvegetation. Aus dem Complexe der ersteren begleiten ihn ~~zahlreich oft~~ *Thalictrum Jacquinianum, Dorycnium*

*suffruticosum*, *Seseli coloratum*, *Libanotis montana*, *Bupleurum falcatum*, *Serratula tinctoria*, *Senecio erucifolius*, *Cineraria campestris* u. a. A.

§§ Robinie verwildert zahlreich *Ranunc. polyanth.*<sup>22</sup> Wiesen Kremser Au, Weinzierl ) (

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen sporadisch.

#### 20. 19. — — *repens* L.

Auf nassen Sand- und Schotterbänken, wüsten Plätzen, Brachen, Kleefeldern, auf Wiesen, Hutweiden, in Sümpfen, Pfützen, Gräben, in nassen Gehölzen, Schlägen. Allgemein, sehr häufig auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete. **W§dgsglied** d Strassen & Landflora

Eine der verbreitetsten und für den Pflanzenhaushalt des Inseln Gebietes wichtigsten Arten. Sie erhebt sich durch die Massenhaftigkeit, in welcher sie namentlich in den Umgebungen der Sümpfe und Gewässer erscheint, ~~auftritt~~, zu einer entschiedenen Characterpflanze desselben. Ihre Verbreitung ist so allgemein, daß es mit Ausnahme der tieferen Gewässer und ~~sehr trockenen steinigen Orte~~ der trockensten, sterilsten Plätze kaum eine Localität giebt, in welcher sie nicht wenigstens vorübergehend aufträte. Auf feuchten Plätzen, für diese sie mögen nackt oder begrast, offen oder bewaldet sein, fehlt sie aber nirgends, wenn sie gleich zwischen hochwüchsigen Stauden und im geschlossenen Walde oft nur vereinzelt angetroffen wird. Sie gehört zu den frühesten Inselpflanzen. Man sieht sie allgemein schon vor den Weiden und Pappeln auf der Sohle junger Inselböden sich ~~einfinden~~, einstellen und den nackten Sand oder Schotter überspinnen. Häufig wird sie hier übersandet und erstickt; ~~in welchem Fall sie von~~ doch erhebt sie sich alsbald vom Neuen auf dem ~~abgelagerten Sandschicht~~ sich erhebt erhöhten Boden. In den Mulden junger Inselböden Inseln vereinigt sie sich am frühesten zu geselligem Stande. **So wie sie, von den Fluten verschleppt, sich überall im Sande und Schotter des Strombettes**, so setzt sie sich auch in den Ritzen der Steinwände des Ufers fest; hier gewöhnlich in Gesellschaft von *Lythrum Salicaria*, *Lycopus europaeus*, *Mentha arvensis*, *Rumex obtusifolius*, *conglomeratus*, *Calamagrostis littorea*, *Agrostis stolonifera*. Im älteren Insellande und im Überschwemmungsgebiete, sieht man sie häufig in Regenpfützen oder durch Überschwemmungswasser gebildeten Lacken mit *Nasturtium sylvestre*, *Potentilla reptans*, *Polygonum Persicaria*, *lapathifolium*, *Juncus lamprocarpus*, *compressus* Ansiedlungen bilden. Sie verdrängt hier bald die anfänglich ~~in vorherrschender Anzahl erscheinenden Polygonumarten~~ in überwiegender Zahl erscheinenden Polygonen, und breitet sich bei wiederholter Überschwemmung immer stärker aus, so daß sie zuletzt zur herrschenden Pflanze wird. ~~bald zur §§ §§ ver§ später den Hauptbestandtheil der Vegetation bildet zur verwaltenden Pflanze am Standorte sich erhebt zuletzt den Hauptbestandtheil der Vegetation bildet.~~ In Gräben treten bei andauernder Überschwemmung bald eigentliche Hydrophyten, wie Myriophyllen, Potamogetonen, batrachische Ranunkeln in ihren Bestand. In die Gesellschaft derselben geräth sie auch im tieferen, stagnirenden Wasser, wenn sie die Stellen, wo die Wasserflora vorübergehend ins **Trockne** gesetzt ist, ~~besetzt~~. besiedelt. Im durch Überschwemmungs- oder Regenwasser gelockerten oder theilweise ausgetränkten Rasen siedelt sie sich massenhaft auf den Blössen an. Zeitweilig wiederkehrende Überschwemmungen kräftigen sie auf diesem Standorte, hier so daß sie sich auf die Dauer zu behaupten und den andrängenden Gräsern einen ~~kräftigen~~ erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen ~~in Stande ist~~. vermag. In Rohrsümpfen und Rieden erscheint sie gleichzeitig mit *Lythrum Salicaria* und *Myosotis palustris*. Bei Austrocknung des Bodens, Schwinden des Rohres und Übergang des Platzes in eine Süßgraswiese nimmt sie anfänglich an Zahl zu, vermindert sich aber ~~später bedeutend~~ bald, und verschmächtigt sich in dem Grade, als die Gräser an Ausbreitung gewinnen. Sie wird durch dieselben hauptsächlich in der Stolonenbildung ~~gehindert beschränkt~~, gehindert, und auf diese Art ~~indirekt unterdrückt~~. eingeschränkt. während Wucherungen des

<sup>22</sup> = *Ranunculus polyanthemus*

~~Grasrasens sie direkt verdrängen.~~ In feuchten Schlägen kommt sie massenhaft zum Vorschein, nimmt bei Erhebung des Waldes wieder ab, und schwindet zuletzt bis auf geringe Überreste. ~~Überreste.~~ In alten Klee- und Luzernefeldern bezieht sie die Blössen, und vertrittet dieselben im Bunde mit *R. Philonotis*, *Potentilla reptans*, *Taraxacum officinale*, *Glechoma hederacea*, *Prunella vulgaris*, denen sich ~~nach Schwinden der anfänglich erscheinenden~~ *Poa annua* bald perennirende Gräser ~~beigesellen.~~ anschliessen. In stark ausgetrocknetem Boden geht sie, ~~mit der Zeit selbst bei~~ geringer Beeinträchtigung durch perennirende Gräser mit der Zeit ein, doch lebt sie vor ihrem völligen ~~Ver~~ Schwinden noch eine geraume Zeit im sterilen Zustande fort. In der Vergesellschaftung mit ~~anderen~~ Arten zeigt sich die größte Mannigfaltigkeit, und sie wird hierin von keiner ~~anderen~~ Pflanze des Gebietes übertroffen. Das Extrem in der Verbindug mit Hydrophyten bilden Myriophyllen, Potamogetonen, batrachische Ranunkeln, *Hippuris vulgaris*, *Najas minor* u. dgl. A.; das Extrem in der Verbindung mit Xerophilen *Carduus nutans*, *Erigeron canadense*, *Verbascum phlomoides*, *Echium vulgare*, *Anchusa officinalis*, *Plantago lanceolata*, *Cynodon Dactylon*, *Festuca ovina* u. a. A. dieser Reihe. Unter den Verbindungen mit Schattenpflanzen kommen solche mit den exquisitesten Gliedern dieser Gruppe vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

### 21. *Ranunculus bulbosus* L.

Auf trockenen Wiesen, Hutweiden, wüsten Plätzen, an Rainen, Dämmen, in lichten Gehölzen. Allgemein im mittleren und unteren Theile des Gebietes auf den älteren Inseln und im Überschwemmungslande.

Kommt meist zerstreut, oft vereinzelt vor. Neuansiedlungen bemerkt man auf wüsten, unvergrasten Plätzen, in Rasenausstichen, an ~~künstlich errichteten~~ Dämmen und auf Brachen. Er stellt sich meist im zweiten Jahre nach Eröffnung dieser Standorte ein. Anfänglich ist ~~er~~ vorherrschend von Monocarpem begleitet, später ~~schliesst~~ er mit Perennen zu einer ständigen Vegetationsdecke zusammen. Auf Hutweiden erhält er sich auf die Dauer. Er schießt hier auf verrotteten ~~Kuhfl~~ Kuhfladen gerne ~~zuweilen~~ nestweise an. Im Gehölz tritt er nur an lichten Stellen und in ~~sonnigen~~ warmen Lagen auf. Gegen Nässe ist er sehr empfindlich, und es prägt sich diese Eigenschaft in ~~der~~ seiner Vergesellschaftung ~~mit anderen Arten~~ deutlich aus. In jenen seltenen Fällen, wo er mit Hygrophyten beisammen steht, hat er sich immer erst nach Austrocknung des Standortes ~~eingefunden.~~ zu denselben gesellt.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen minder häufig, strichweise fehlend.

### 22. *Ranunculus Philonotis* Ehrh.

Auf Äckern, Brachen, mageren Grasplätzen, an Dämmen, Pfützen, Sümpfen. Sporadisch auf den Inseln und im Überschwemmungsgebiete der unteren Bucht; in der oberen Bucht viel seltener, auf ~~grösseren~~ Strecken fehlend.

Vorzugsweise der Cultur- und Verkehrssphäre angehörig, für welche er eine entschiedene Vorliebe zeigt. Neuansiedlungen treten im nackten oder spärlich begrastem Boden auf. Er behauptet sich bis zur Bildung einer geschlossenen Gras- oder Gehölzdecke. ~~Auf~~ Im lückenhaften Rasen ist er ziemlich beständig. Er kommt meist zerstreut, oft vereinzelt vor. In der Vergesellschaftung bemerkt man häufig Combinationen mit Hygrophyten und Subhygrophyten, wie *Nasturtium sylvestre*, *palustre*, *Potentilla reptans*, *anserina*, *Lysimachia Nummularia*, *Glechoma hederacea*, *Polygonum Persicaria*.

Im umliegenden Gebiet und im unteren Donauthal allgemein, im oberen bei Regensburg: FÜRNRÖHR; Linz: DUFTSCHMID.

### 23. *Ranunculus sceleratus* L.

In Sümpfen, Gräben, Pfützen, auf überschwemmten Sandbänken. Im ganzen Gebiet, insbesondere im Überschwemmungslande, seltener auf den Inseln.

Liebt schmutzige, jauchige Pfützen und Gräben, welche schlammigen Grund besitzen. Im klaren Wasser mit sandigem Grunde wird er seltener angetroffen. Er bleibt hier ~~auch immer~~ auch viel schwächer. Im Sande des Strombettes hängt sein Erscheinen vom Wasserstande ab. In Jahren mit anhaltend hohem Wasserstande fehlt er auf diesem Standorte fast ganz. Er siedelt sich meist an unvergrasteten Orten an. Bei Vergrasung des Platzes verliert er sich bald oder zeigt er erhält sich nur einzeln in den Lücken der ~~Grasflur~~ Grasdecke. Seine Stellung in Bestände der Sumpf- und Wasserflora ~~befindet sich einerseits~~ nimmt er den Stand zwischen *Nasturtium sylvestre*, *Bidens cernua*, *Veronica Anagallis*, *Beccabunga*, *Limosella aquatica*, *Juncus bufonius*, *Cyperus fuscus* §§ ~~anderseits~~ einerseits und *Caltha palustris*, *Sium latifolium*, *Iris Pseudacorus*, *Scirpus sylvaticus*, *Carex acuta*, *paludosa*, *riparia*, *Phragmites communis*, *Glyceria spectabilis*. ~~Mit den ersteren von den~~ anderseits § ein. Mit den erstgenannten Arten kommt er auf Sandbänken, mit den letzteren in Sümpfen vergesellschaftet vor.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

### 24. — — *arvensis* L.

Auf Äckern, Brachen, Schuttstellen, Düngerstätten. Sporadisch im Gebiete, insbesondere in der unteren Bucht. Auf den Inseln seltener, auf den jüngeren derselben fehlend.

Mit den Cerealien anbau eingeführt. Beide Varietäten, die stachel- und die warzenfrüchtige Varietät kommen in gleicher Häufigkeit vor. Auf Schuttstellen und Düngerstätten, wo er zuweilen verschleppt vorkommt, ~~wird, stzt sich findet,~~ vorkommt, erhält er sich selten länger als durch eine Generation. ~~wenn kein neuer Zuzug erfolgt.~~ Auf Brachen verliert er sich bei Eintritt der Vergrasung Bildung einer Grasdecke.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.

### 25. 4 *Caltha palustris* L.

In Sümpfen, Wassergräben auf nassen Wiesen, in feuchten Gehölzen. Sporadisch, nicht häufig auf den älteren Inseln und im Überschwemmungsgebiete.

Vorzugsweise ein Bestandtheil der Vegetation versumpfter, zeitweilig mit Wasser erfüllten Mulden des Inundations ~~an dem Hauptufer~~ gebietes. Sie siedelt sich meist im Schutze anderer Pflanzen an. Bei Rückzug des Wassers und Umwandlung des Standortes in eine Wiese erhält sie sich so lange, als der Boden feucht bleibt. Sie nimmt ab und schwindet, wenn *Ranunculus acris*, *Viola pratensis*, *Tetragonolobus siliquosus*, *Festuca arundinacea*, *Alopecurus* ~~zahlreicher~~ *pratensis* zahlreicher aufzutreten beginnen. Vor ihrem Eingehen blüht sie geraume Zeit hindurch nicht mehr. Bei anhaltend niedrigem Wasserstande zur Sommerszeit rückt sie an die vom Wasser verlassenen Stellen tieferen Stellen vor, und steht dann in darauffolgenden nassen Jahren oft so tief im Wasser, daß sie nicht zur Blüte gelangt. In den Wald dringt sie so weit ein, als *Cardamine pratensis*, *Myosotis palustris* und *Valeriana dioica*, ihre häufigsten Begleiter, ~~reichen~~ sich erstrecken. Nach der Schur blüht sie zuweilen zum zweiten Male.

Im umliegenden Gebiet und im Donauthal allgemein.